

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der G. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Bezugspreise:

Monatlich in Neuenburg
M 1.50. Durch die Post
an Ort- und Oberamts-
verleiher, sowie im Post-
amt, Berk. M 1.86 m. Post-
zeitgeb. Preise frei.
Preis einer Nummer
10 f.

In Fällen höh. Ornat
besteht kein Anspruch auf
Ecklieferung der Zeitung od.
auf Rückhaltung des
Bezugsprießes.

Befristungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jederzeit entgegen.

Verantwortl. Nr. 4.
Stro-Kreit Nr. 24
G.M.-Eckstraße Neuenburg.

Anzeigenpreise:

Die einseitige Zeilenzahl
über deren Raum 25 f.,
Reklame-Zeile 80 f.,
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenstellung
20 f. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der
im Falle des Anzeigen-
fahrens hinwiegend wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.

Berichtsstand für beide
Teile: Neuenburg.
Für tel. Aufs. wird keine
Gewähr übernommen.

Deutschland

Der wunde Punkt des Sanierungs-Programms.

Berlin, 10. Juni. Den Hauptteil an dem Sanierungs-
programm, mit dem die Reichsregierung eine Verringerung
der Arbeitslosenzahlen herbeizuführen hofft, nehmen die ge-
plante großen Aufträge der Reichspost und der Reichsbahn
an die Wirtschaft ein. Die Mittel für diese Auftragsvergaben
sollen aus dem am überweisen Anteil aus der Young-
Anleihe gewonnen werden. Wie der Montag Morgen mit-
teilt, erklären aber nun Post und Bahn, daß sie künftig außer-
hande seien, die geplanten Aufträge zu finanzieren. Die
Reichspost soll die ihr aus der Young-Anleihe zustehenden
100 Millionen zur Auffüllung der Schatzkammer vorgezogen
haben. In den letzten Jahren hat nämlich die Post ihre In-
vestitionen aus dem Überschuss der ihr anvertrauten Post-
schuldengelder bestritten, wonach sie nach dem Gesetz eigentlich
nicht berechtigt ist. Die Reichsbahn ihrerseits erklärt, bei
einem Defizit von 150 Millionen und einem Rückgang der
Betriebeinnahmen, der bereits heute im Vergleich zum Vor-
jahre 300 Millionen beträgt, nicht imstande zu sein, Arbeiten
anzuführen, die nicht ganz unbedingt notwendig sind. Zu-
dem vertritt die Reichsbahn die Auffassung, daß der größte
Teil der Gelder, die sie aus der Young-Anleihe zu erwarten
hat, bereits in den letzten Jahren vorbeigehaut worden
ist, mit anderen Worten: jetzt zur Zahlung der Schulden be-
nötigt wird. Daß der wunde Punkt des Sanierungspro-
gramms, das die Reichsregierung versprochen hat, in der
finanziellen Frage liegt, war von vornherein klar. Daß aber
auch Schwierigkeiten sich dagegen ergeben werden, die aus der
Reparationsanleihe und zuleistenden Millionenbeträge für ein
solches großartiges und umfassendes Arbeitsprogramm zu
verwenden, das man bislang noch nicht vernommen. Es wäre
interessant, wenn die Reichsregierung sich darüber äußerte,
was sie zur Ueberwindung der im Reichspostministerium und
in der Reichsbahnverwaltung anscheinend vorhandenen Wider-
stände zu tun beabsichtigt.

Portugiesische Ehrungen für den verstorbenen Gesandten von Valigand.

Berlin, 9. Juni. Der hiesige portugiesische Gesandte Dr.
Costa Cabral hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die
portugiesische Regierung beschlossen hat, dem verstorbenen
deutschen Gesandten von Valigand die ihm vom Kaiserlichen
Zeremonienamt zu erweisenden Ehren zu erneuern. Alle in Lissabon gar-
nisonierenden Land- und Seestreitkräfte werden die Leichen-
parade bilden, an der auch die Regierung, das diplomatische
Corps und die Besatzung des deutschen Geschwaders teilneh-
men. Die Trauerparade findet heute in Anwesenheit des
Präsidenten der Republik statt. Der Trauerzug wird sich von
der deutschen Gesandtschaft nach dem deutschen Friedhof be-
wegen. Am Donnerstag wird unter Teilnahme der Regierung
und des diplomatischen Corps eine Messe in der deutschen
Kirche abgehalten, wonach der Sarg auf den deutschen Kreuzer
übergeführt werden wird. Frau v. Valigand reist am Mit-
woch von Lissabon ab. Ein Kriegegericht wird den Mörder
aburteilen. Aus Anlaß des Trauertages sind alle offiziellen
Feiertagsleistungen anläßlich des Besuches des deutschen Gesand-
ten abgesagt worden. Es wird lediglich ein Frühstück in
kleinem Kreise bei dem Präsidenten der Republik für den
deutschen Admiral stattfinden.

Beileidkundgebungen.

Berlin, 9. Juni. Der Reichspräsident hat von Meudert
aus an die Wittve des verstorbenen Gesandten v. Valigand in
Lissabon ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm
gerichtet. — Der Reichskanzler hat an Frau v. Valigand
ebenfalls ein Telegramm gerichtet, in dem er im Namen der
Reichsregierung seine innigste Teilnahme ausdrückt und ver-
sichert, daß die Reichsregierung dem verdienten Diplomaten
ein ehrendes Gedenken bewahren werde. Auch Reichs-
auswärtiger Minister Dr. Curtius und Staatssekretär v. Schubert
haben telegraphisch Frau v. Valigand ihr Beileid übermittelt.
In dem amtlichen Ausdruck für v. Valigand wird betont, daß
mit v. Valigand einer der befähigsten Beamten des deutschen
auswärtigen Dienstes dahingegangen sei, der in leitender Ener-
gie und Pflichttreue in allen Stellen, an die ihn der Dienst
seiner engeren häuslichen Heimat und später der des Reiches
berief, hervorragendes geleistet habe. In den Jahren inten-
siver Betätigung im Dienste der Zentralbehörden habe er dem
verstorbenen Reichsauswärtiger Minister Dr. Stresemann auch per-
sönlich nachgeholfen. Seine unerwähnte Mitarbeit am
Wiederbau der deutschen Beziehungen zum Ausland werde
im auswärtigen Amt unvergessen bleiben.

Ausland.

Selbstmordversuch eines Angehörigen der Pariser russischen Handelsvertretung.

Warschau, 9. Juni. Aus dem Juge Warschau-Rostow
berichtet bei der Station Wala Bodlasta ein Mann aus dem
Jahre 1903. Als er von dem Schaffner davon ge-
richtet wurde, brachte er sich mit einem Messer mehrere Ver-
letzungen bei. Bei der Vernehmung gab er an, Michael Kana-
nisch zu heißen und bei der russischen Handelsvertretung in
Paris angestellt zu sein. Vor kurzer Zeit habe er Befehl er-
halten, sich in Rostow einzufinden. Er sei diesem Befehl aber
nicht nachgekommen. Daraufhin seien zwei Vertreter der
G.P.U. bei ihm erschienen und hätten seine Abreise veranlaßt.
Er behauptete weiter, daß man die Abkist habe, ihn zu er-
schließen, weshalb er die Selbstmordversuche unternommen
habe. Schließlich richtete er an den Starosten ein Gesuch, ent-
weder in Polen zu bleiben oder nach Frankreich zurückzukehren.

Frankreich

Tirard über die Besetzung des Rheinlandes.

Paris, 9. Juni. Der französische Oberkommissar im
Rheinland, Tirard, gab in einem Interview mit dem Aus-
landskorrespondenten des „Journal“ eine Art Rechenschaftsbericht über
seine Tätigkeit. Tirard wies in dieser Unterredung darauf
hin, daß man verschiedene Schwierigkeiten durchgemacht habe.
Vor allem sei es die Ruhrkrise gewesen, aber man müsse auch
an diejenigen Schwierigkeiten erinnern, die zur Besetzung
Frankfurts und zur Beschlagnahme von Düsseldorf, Ruhrort
und Duisburg geführt hätten. Der Oberkommissar, der den
ihm unterstellt gewesenen Behörden und Beamten seine be-
sondere Anerkennung aus sprach, betonte, daß die Besetzung in
wahrhaft europäischem Geiste durchgeführt worden sei. Sie
habe nicht nur kein Hindernis für die Politik von Locarno
gebildet, sondern sie habe sogar eine Rolle bei der Annäherung
gespielt. Diese geistige Einstellung habe sich gleich in der ersten
Stunde gezeigt. Der Erlaß vom 10. Januar 1929, durch dessen
Veröffentlichung die internationalisierte Rheinlandskommission ihre
Arbeit aufnahm, habe bereits die Grundzüge einer Annäherung
politisch aufgestellt. In ihm sei der Wille betont worden,
im Rahmen des Möglichen die Besetzungslast zu erleichtern.
Es sei darin auch die Hoffnung auf eine Zusammenarbeit
mit den deutschen Beamten und Richtern und mit der Bevölke-
rung ausgesprochen worden. Der Erlaß habe weiter die Aus-
sicherung der Justiz, der öffentlichen und der privaten Freiheiten,
sowie die Förderung der berechtigten Bestrebungen und des
Wohlfandes des besetzten Gebietes zugesichert. Für ihn, Tirard,
sei es keine kleine Genugtuung, festzustellen, daß dieses Pro-
gramm durchgeführt worden sei. Die Haltung der Bevölkerung
sei der beste Beweis. Er könne erklären, daß die Bewohner
des Gebietes mit den Besatzungssoldaten nicht nur korrekt,
sondern ausgenommenen Beziehungen unterhalten hätten.
Schließlich kam Tirard auf die Separatisten zu sprechen. Er
fragte: Müßte man nicht befürchten, daß gewisse Einwohner
des besetzten Gebietes, die verächtlich würden, den ehemaligen
Feinden so weit entgegenkommen zu sein, mißhandelt werden
würden? Bei dem Londoner Abkommen von 1924 habe man
Deutschland Anrechte und Schutzmaßnahmen zur Pflicht ge-
macht. Die Verpflichtungen seien von den amtlichen Kreisen
eingehalten worden, aber diese hätten indirekte Handlungen
nicht verhindern können. Daher habe man in den Haager
Abkommen noch bestimmte Verpflichtungen verlangt. Ein in
Koblenz abgeschlossener Vertrag fasse alle Vorsichtsmaßnahmen
zusammen, die man in Vertragstexten habe aufnehmen können.
Er, Tirard, hoffe, daß die Deutschen ihre Unterschrift nicht
bedauern werden. Er habe persönlich an den Reichskommissar für die
besetzten Gebiete einen sehr klar gehaltenen Brief gerichtet, in
dem er erklärte, wenn bedauerliche Handlungen vorkommen
würden, würde sich die französische Regierung die notwendigen
Maßnahmen vorbehalten. Er habe auch auf die sehr bitteren
Folgen hingewiesen, die jeder Zwischenfall, der das
Vertrauen der öffentlichen Meinung in Frankreich
herabzusetzen könnte, auf die deutsch-französischen Beziehungen
haben könnte.

Französische Erwartungen.

Paris, 10. Juni. Die nach Bukarest entwichenen Sonder-
herichterstatter des „Petit Parisien“ und des „Matin“ setzen
den entscheidenden Meldungen über die Rückkehr Karls einen
Dämpfer auf. Wegen die halbamtlichen Bukarester Nachrichten,
die über alle aufgetauchten politischen Schwierigkeiten hinwage-
leiteten, machen die Vertreter der benannten Boulevardblätter
darauf aufmerksam, daß die Zwischenfälle noch eine erhebliche
Verschärfung erfahren würden. Sie unterkreiden den Einfluß
der Familie Protianu auf den Gang der Ereignisse und äußern
sich über das Schicksal des völkisch zum König ausgesprochenen
Karl festisch, falls es dem Souverän nicht geingen sollte,
die Anhänger Protianus zu bedauern. Im Hintergrund
der hier eingetroffenen Bukarester Berichte steht die Bedrohung
Bessarabiens durch Sowjetrußland. Im „Matin“ kommt klar
zum Ausdruck, daß der neue König von Rumänien sofort an
die Kräftigung der Arme geben müsse, um der Gefahr eines
russischen Einmarsches in Besarabien wirksam entgegenzutreten.
Es wird in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß die rumä-
nische Verwaltungsbehörde in Besarabien sehr schwere Wüde-
griffe begangen habe. Man gewinnt den Eindruck, als würde
Frankreich seine militärpolitischen Pläne im Südosten Europas
energisch zu betreiben suchen, und zwar mit Hilfe des neuen
Regimes in Rumänien.

Leichenparade für den ermordeten deutschen Gesandten.

Lissabon, 10. Juni. Die Leichenparade für den verstorbenen
Gesandten, die sich außerordentlich eindrucksvoll gestaltete,
ging in Anwesenheit von Tausenden von Menschen von
statten, die den Weg von der Deutschen Gesandtschaft bis zum
deutschen Kirchhof umkamen. Der Trauerzug verließ die
Gesandtschaft am Montag um 4 Uhr nachmittags. Es nahmen
daran teil sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, und
zwar die Chefs der Missionen in Begleitung des gesamten
Personals ihrer Missionen, das Personal der deutschen Ge-
sandtschaft, sämtliche Mitglieder der Regierung unter Führung
des Ministerpräsidenten und der Chef des Protokolls, Barreto
da Cruz, der den Präsidenten der Republik vertrat; es folgten
zahlreiche Wagen mit den Orden des Gesandten und Kränzen,
sowie das Automobil, in dem der Gesandte ermordet wurde.
Der mit der deutschen und der portugiesischen Flagge bedeckte
Sarg wurde auf einer Geschützkette geführt, an deren
Seiten eine aus Kavallerieregimentern und Schwadronen der
republikanischen Garde gebildete Ehrenkompanie ritt. Die
deutsche Kolonie und eine unzählige Menschenmenge folgten

dem Sarge. Truppen der Lissaboner Garnison und der
Marine erwiesen dem vorüberziehenden Zuge die Ehren-
begleitungen, während die Luft Trabantenmarsch spielte. Um
5.30 Uhr langte der Leichenzug auf dem Kirchhof an, wo In-
fanterie und eine Batterie Artillerie Salven abfeuerten.

Ein ehrender Ausdruck für Valigand.

Lissabon, 10. Juni. Zum Attentat auf den deutschen Ge-
sandten v. Valigand schreibt „O Seculo“: „Das Attentat,
dem der Gesandte des Deutschen Reiches zum Opfer fiel, be-
deutet nicht nur eine Trauer für das hiesige internationale
Diplomatenkorps, es nimmt der deutschen Diplomatie auch eine
hervorragende Persönlichkeit und einen aufrichtigen Freund
Portugals. Herr v. Valigand war eine der repräsentativsten
Figuren der neuen Diplomatie der Nachkriegszeit und ein
enger Mitarbeiter Dr. Stresemanns. Als aufrichtiger Freie-
den Freund und begeisterter Apostel eines europäischen Gleich-
gewichts war dieser hochgebildete Mann von einer erstau-
nlichen Arbeitskraft in der Vertiefung der Beziehungen zwischen
Deutschland und Portugal. Eine vermittelnde Botschaft
Europas hatte diese beiden Völker innerlich zu wegnen wer-
den lassen, aber die Bemühungen von Valigand bewirkten,
daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten einen Grad von
Verzärtlichkeit annahmen, der nichts mehr von der schmerzlichen
Unterbrechung während mehrerer Jahre erkennen ließ. In
der portugiesischen Presse mußte v. Valigand Beziehungen zu
knüpfen, die sich in der Entsendung von portugiesischen Jour-
nalisten nach Deutschland niederschlug. Die Art von Geistes-
gestalt, der dem Diplomaten das Leben raubte, schmerzt
uns alle tief.“ Der portugiesische Staatspräsident, General
Carmona, hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten
v. Hindenburg sein Beileid abgestattet und darin den Verstorbenen
als einen wahren Freund Portugals und lokalen Mit-
arbeiter an der deutsch-portugiesischen Annäherung bezeichnet.
Die spanische Regierung hat dem Madrider deutschen Botschafter
ihre aufrichtigste Anteilnahme zum Ableben v. Valigands aus-
gedrückt.

Karufen auf Maits.

Malta, 9. Juni. Im Anschluß an den Festgottesdienst,
den der Erzbischof am ersten Feiertag abhielt, kam es hier zu
Straßenkundgebungen. Die Menschenmenge, die sich vor der
Kathedrale anstellte, rief stürmisch: „Hoch leben Premier-
minister Strickland!“ „Nieder mit Italien!“ An verschie-
denen Stellen der Stadt ging bewaffnete Polizei gegen die
Menge vor. Der Erzbischof wurde schließlich von der Polizei
aus der Kathedrale nach seinem Palais geleitet, wobei ihm
seine Anhänger Kundgebungen darbrachten, während die An-
hänger des Premierministers mit Gegenkundgebungen anwer-
teten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Während der
Kundgebungen hielten die Redner ihre Geschäfte ge-
schlossen.

König Carol bleibt vorläufig geschieden.

Bukarest, 9. Juni. König Carol hatte gestern abend eine
Unterredung mit der Prinzessin-Mutter, in der beschlossen
wurde, daß vorläufig keines von beiden die Ungültigkeitser-
klärung der Ehebeziehung beantragen wird. König Carol und
Prinzessin Helena kamen überein, daß die Erklärung des Erb-
prinzings in den Händen der Prinzessin bleiben soll. Königin
Maria hat ein Glückwunschtelegramm gesandt, auf das der
König geantwortet hat. Die Königin wird bei ihrer Rückkehr
Ende der Woche feierlich empfangen werden. Nachdem der
Armer den Treard erleidet hatte, richtete der König eine
Kundgebung an das Volk, in der das gleiche gesagt wird, wie
in seiner Rede vor der Nationalversammlung. Abends fuhr
König Carol nach Curtea de Arges, um das Grab seines
Vaters zu besuchen. Heute mittag wird er wieder nach Buka-
rest zurückkehren.

Räumung von Tsingtau.

Schantai, 7. Juni. Die aus Tsingtau gemeldet wird,
hat die sibirische Regierung befohlen, Tsingtau zu räumen,
um die Stadt nicht den Gefahren des Bürgerkriegs auszuliegen.
Mit der Räumung soll noch am Samstag begonnen werden.
Nach einer anderen Meldung haben die tsingtauer Truppen die
Stadt Tsingtau bereits verlassen. Die Vorhut der nord-
sibirischen Armee des Generals Yen soll sich etwa 10 Kilo-
meter von Tsingtau befinden. Im Zusammenhang mit den
letzten Niederlagen Tschiangkaifichs verlangen maßgebende
Mitglieder der Kuomintang seine sofortige Entbindung von
allen Posten, die er innehat. Die Lage in Tsingtau ist daher
ziemlich gespannt. In Schantai haben die sibirischen Be-
sörden wegen der aktiven Tätigkeit kommunistischer Verbände
den Kriegszustand erklärt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenburg, 7. Juni. (Merktblatt für Badende.) 1. Bevor
du schwimmen lernst oder deinen Körper dem kalten Wasser
aussetzen gedenkst, frage deinen Hausarzt, ob dein Körper
den Einwirkungen, die dabei auftreten, gerecht werden kann.
2. Dürftigkeit und Dauer des Schwimmens ist eine Frage
körperlicher Veranlagung, die nur dein Arzt feststellen kann.
3. Gehe nicht erhit in kaltes Wasser (z. B. nach schnellem
Lauf oder langem Sonnenbad), sondern gönne dir die Zeit,
deinen Körper etwas abzukühlen (Trink, Luftbad). 4. Er-
kündige dich über die Wasserstelle, bevor du ins Wasser gehst.
5. Springe als Schwimmer nicht mit Kopfsprung in seichtes
oder trübes unbekanntes Gewässer. 6. Gehe als Nichtschwim-
mer nicht in über dunkles Wasser. 7. Ein voller Wagen
verursacht beim Baden oft Uebelkeit, darum nicht sofort nach
dem Essen baden. 8. Stelle bei einer Wassertemperatur von

unter 15 Grad nicht länger als fünf Minuten im Wasser. Kindern, welche den starken Wärmeentzug im Wasser noch weniger übertragen als Erwachsene, ist auch schon längeres Verbleiben in wärmerem Wasser zu unterlassen. 2. Schwimme in offenem Wasser (Strom oder See) nur in Begleitung und melde fröhliches oder schillendwachsendes Wasser. 3. Wenn deine Freunde behaupten, daß Übersäuerung ihnen nichts schade, so traue ihnen nicht, denn sie kennen keinen Körper nicht und außerdem beweist dies nur, wieviel Spielraum die Natur bisweilen der menschlichen Unvernunft gestattet. (Aus Stillmeyer Taschenbuch für den deutschen Schwimmsport.)

Neuenburg, 6. Juni. Aus der Bezirksratssitzung vom 5. Juni 1900. Die Forderungen der Oberamtsparlasse wurden mit Wirkung vom 1. Juli 1900 den derzeitigen Verhältnissen angepaßt. — Nach Beschäftigung einer Reihe von Krankenwagen durch eine Kommission und Prüfung der heute vorliegenden Angebote wurde unter Berücksichtigung der einschlägigen Automobilindustrie die Lieferung eines neuen Krankenwagenparkens der Daimler-Werk AG übertragen. Ueber die Verwendung des alten Krankenwagenparkens wird später Bericht gefahrt werden. — Die Schotterlieferung auf die Bezirksstraßen im Rechnungsjahr 1900 und die Befahrung des Schotters wurde vergeben. — Der Stadtrat Vorsheim hat beschlossen, vom Schuljahr 1900 an für Schüler aus den württembergischen Gemeinden, welche die höheren Lehranstalten in Vorsheim besuchen, nur dann noch und nur in dem Umfang Schulgeldzahlung zu gewähren, wenn und soweit entweder die Heimatgemeinde oder die Amtsförperschaft für den nachgelassenen Betrag aufkommt. Mit Rücksicht darauf, daß es sich nur um Schüler von ganz wenigen Bezirksamteiden des Oberamtsbezirks handelt, wurde die Ueberrahme des nachgelassenen Schulgeldes auf die Amtsförperschaft abgelehnt. — Anstelle des weggezogenen Distriktschulrektors Dr. Schindler, Wildbad, wurde Stadtschulrath Dr. Bühler, Wildbad, mit Wirkung vom 1. Juli 1900 zum Distriktschulrath bestellt. — Außerdem wurde noch eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten behandelt.

Neuenburg, 11. Juni. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrats der Feuert. Feuerwehr konnte Stadtschulrath Knodel im Auftrag des H. R. Ministeriums des Innern dem Vertreter Emil Daisl, Wädernacker, das Verdienstzeichen für Währliche treu geleistete Dienste im hiesigen Feuerwehrkorps überreichen.

Neuenburg, 10. Juni. Das Landesgewerbeamt hat die Absicht, bei genügender Beteiligung im Sommer 1900 für verschiedene Handwerksberufe Kurse nicht nur in Stuttgart, sondern auch in anderen geeigneten Orten des Landes abzuhalten, falls sich genügend Teilnehmer finden. Für Handwerker aus unserem Bezirk ist der Besuch solcher Kurse in Stuttgart aus geschäftlichen Gründen nicht möglich, weil es zu hohe Kosten verursachen würde. Es bietet sich hier eine Gelegenheit, sein Wissen und Können in seinem Fach vortheilhaft zu verwerthen. Anträge auf Abhaltung von Kursen leitet die Gewerbeschule weiter, wo jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

(Wetterbericht.) Hochdruck bederricht die Wetterlage in Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heitler, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geisweiler, 10. Juni. Am Wingstreich beteiligte sich unsere Feuerwehrkapelle an dem von dem Musikverein „Lira“ in Schönborn bei Ettlingen veranstalteten Preiswettbewerb. Sie errang dabei mit der Ouvertüre zu „Die vier Mädchenalter“ von Rehal einen 1. Preis mit 2 1/2 Punkten und stand damit an dritter Stelle unter den 16 konkurrierenden Kapellen und nur 1/2 Punkte hinter der besten Tagesleistung. Der Erfolg der unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Wecht aus Brettenfeld stehenden Kapelle ist um so bemerkenswerter, als die Kapelle erst seit 4 Jahren besteht und zum ersten Mal an einem Wettkampfe teilgenommen hat. Herr Wecht erhielt für vorzügliche Direktion einen Divertimentpreis. Wir beglückwünschen die Feuerwehrkapelle und ihren Leiter herzlich zu dem schönen und wohlverdienten Ergebnis.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. (Neue Rassenentlassungen bei Vösch.) Vösch Hauptwerk und Feuerbad hat 11 „Südd. Arbeitersta.“

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Markon
VERLAG RECHTSCHUTZ-BUCH-VERLAG-OSKAR MEISTER-WERDAU

(67. Fortsetzung.)

„Em. Majestät sind herzlich gut. Ich dank' Em. Majestät von Herzen. Aber —“

„Bapperlapopp. Rein Abert! Nun lassen Sie mich ausreden. Die Anneliese will den Augsburger nur bitten, daß er zu der Karlene zurückkommt. Das verrückt Frauenzimmer, sagt sie, sehnt sich tot nach ihm. Haben Sie mich verstanden, Augsburger? Die Karlene will Sie. Und fünf Schwestern warten, daß ich endlich den Ausreißer wiederbringe. Gott sei Dank, nun hab' ich's herunter.“

Friedrich stand wie gestohesabwendend.
Seligkeit erwachte in ihm.
„Na, Augsburger, kommen Sie mit?“
Stumm schlug der glückliche Schmied ein.
Der König umarmte ihn und nahm ihn dann unter den Arm.

„So, nun möcht' ich ein warmes, nettes Zimmer. Möcht' ausruhen und etwas Gekochtes essen.“

„Erweisen Sie meinem Reisser die Ehre.“

„Ist mir recht, Augsburger.“

Als der König sich eben anschickte, die drei Stufen zum Haus hinaufzusteigen, sprach er ganz unerfänglich:

„Augsburger, tun Sie mir einen Gefallen. Hab' meinen Pelz im Wagen liegen lassen. Bring' Er ihn mir doch.“

„Ab und zu verließ der König in den „Er“-Ton.“

„Gern kam Friedrich der Bitte des Königs nach und trat zu der Hofequipage. Er riß den Schlag auf und trat hinein. Und schrat zusammen, wollte seinen Augen nicht trauen. Karlene, die geliebte, süße Karlene lag im Wagen.“

„Karlene, du!“ rief er bebend hervor.

Sie hat antworten wollen. Aber sie ist nicht dazu gekommen, denn der Augsburger, wieder wie einst der verwegene, kühne, frohe Augsburger, hatte sie an sich gerissen und küßte sie.

Da schlangen sich ihre Arme um ihn. Sie gab ihm den Ruß zurück.

neuerdings 700 Arbeiter und Arbeiterinnen zur Entloftung angemeldet.

Tübingen, 7. Juni. (Strafkammer.) Von holzer Höhe in jüde Tiefe gekürzt ist der 24 Jahre alte Herbert Vandelier (Berlin), dessen Vater als hochangesehener Mann lange Zeit leitender Arzt des Sanatoriums „Schwarzwaldhaus“ im Luftort Schönborg war, der als Aktionär dieses Unternehmens auch in guten finanziellen Verhältnissen stand. Nach dessen Ableben wurde das Sanatorium an die Reichsversicherungsanstalt verkauft. Dem Sohn Herbert wurde als Erbe ein Kapitalvermögen von etwa 12000 Mark vor wenigen Jahren in die Hand gegeben. Dies wurde ihm zum Unglück. Der an sich etwas lockere Charakter mit leichtfertigem Gebaren hatte keine Ruhe, bis er das schöne Geld, zuletzt als Heidelberger Student, durch Luxusleben mit Autofahrten, Liebesabenteuern und üppige Festgelage usw. in knapp 2 Jahren völlig durchgebracht hatte. Da er nicht „hüffelte“, erreichte er kein Studienziel nicht. So steht er nun mittel- und vermögenslos in der Welt und befaßt sich mit Provisionenvertretungen, nur um das einfaßte tägliche Brot zu verdienen, das er fergehlicher hätte genießen können, wenn er nicht so leichtsinnig dahin gelebt hätte. Er bezeichnet sich wenigstens als „Vertreter“. Offenbar sehr hart von Heimweh nach dem glücklicheren Jugendland umhungen, tauchte Herbert vor 2 Jahren in der alten Heimat Schönborg auf, machte aber den Schönbörgern wenig Freude. Im Gegenteil, er punzte den jetzigen Aufsichtsdirektor, Kerze aus seines Vaters Letzten usw. an um Beträge von 100, 200 Mark, mit dem Vorbringen, er sei in augenblicklicher Geldverlegenheit, er werde spätestens in 2 Tagen das Geld zurückgeben. Die Geschädigten werden kaum je einmal wieder ihr Geld zurückerhalten. Das Amtsgericht Neuenburg

?!
Wenn das Kind
keine Milch mehr will,
dann geben Sie ihm
Milch kathreiner*)
Der wird dreimal
so leicht verdaut wie
Milch allein!
... und viel, viel
lieber getrunken!

*) Rezept: zur Hälfte
doppeltstarke Kathreiner,
zur Hälfte Milch!



Sie hielten sich an den Händen wie Kinder, die sich führen wollen und sahen mit strahlenden Augen auf den König von Preußen.

„Nun, Augsburger, sind Sie mit Ihrem König zufrieden?“

Er hat nicht geantwortet, aber der König hat das Ja doch gehört.

Sie fuhrten durch den Frühling, zwei Tage lang. Sie sahen dem König gegenüber und mühten sich, gleichgültige Gesichter zu machen.

Aber es gelang ihnen nicht.

Ihre Augen strahlten heller als Sterne. Die Seligkeit erfüllte sie, und sie saßen sich an den Händen, so oft sie konnten.

verurteilte den „hoffnungslossten“ Sohn Herbert, der einfaßlich zweimal verhört ist und der nirgends mehr Hilfe zu erwarten hat, zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Beraterte hatte den Rat, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Zum Verhandlungstermin über diese Berufung erschienen er nicht. Er fandte aber in letzter Stunde ein Teleogramm, daß er nicht das Geld habe, vor Gericht zu erscheinen. Die Strafkammer verwarf die Berufung. Herbert Vandelier wird demnach nichts übrig bleiben, als seine Strafe zu verbüßen und über das traurige Kapitel seiner Jugend nachzudenken.

Erbach, 7. Juni. (Zum Fall Erbach.) Nachdem Mitte des letzten Monats die Gläubiger der Rüba, von welchen sich eine große Anzahl in Erbach und Umgebung befinden, auf ihre Guthaben eine Abschlagszahlung in Höhe von 30 v. D. erhalten haben, ist in letzter Zeit nun auch den Genossen der Rüba seitens der Oberamtsparlasse Erbach die Mitteilung zugegangen, daß sie auf ihre bis jetzt einbezählten Darlehen an jufolge Ministerialerlahs aus dem abgeschlossenen Sanierungsvergleich eine Rückzahlung erhalten. Die Rückzahlung wird an den bei der Oberamtsparlasse aufgenommenen Darlehen in Abrechnung gebracht. Nach der Mitteilung der Oberamtsparlasse soll ein weiterer Betrag als Anteil für noch im Prozeß liegende, weitere Geschäftsanteile der Genossen zurückbehalten worden sein, der nach Erledigung des Prozesses zur Rückzahlung kommen solle. Evtl. sollen die nicht im Prozeß liegenden Genossen eine weitere Rückzahlung erhalten. Diese Rückzahlung wäre im Interesse der nur mit einem Anteil beteiligt gewordenen bzm. der Genossen, die bereits 200 und 3000 M. Darlehen zu bezahlen hatten, sehr zu wünschen. Sie hängt vom Ausgang eines noch beim Oberlandesgericht Stuttgart anhängigen Prozesses ab. Bekanntlich sind eine größere Anzahl von Genossen, die vom Amtsgericht Erbach zur Zahlung von weiteren 85000 M. Darlehen verurteilt worden sind, mit ihrer Aufrechterhaltung beim Landgericht Ulm durchgedrungen und von der Zahlung dieser 85000 M. entbunden worden, weil die nach dem Genossenschaftsgesetz vorgeschriebenen, geschlieden Unterlagen für die Rechtsbeteiligung fehlten. Die Kontursverwaltung der Rüba war nun gezwungen, gegen das Urteil des Landgerichts Ulm Berufung beim Oberlandesgericht Stuttgart einzulegen, nachdem die von ihr im Interesse der Gläubiger und Genossen unternommenen Versuche der vergleichswelchen Erledigung im Zug mit den Sanierungsverhandlungen der Gemeinde Erbach an der schließenden Haltung des Justizministeriums gescheitert sind. Der nicht auf Kosten gedetterten Wandwirtschaft Erbachs und Umgebung wäre zu gönnen, daß das Justizministerium sich doch noch zu einem Vergleich zwischen den Gläubigern der Rüba und dem Staate herbeiläßt.

Hiberach a. N., 9. Juni. (Jäsende Blige.) Ein fürchterliches Gewitter ging am Sonntagabend im Oberamt Hiberach nieder. In den Gemeinden Gdelbeuren, Großheim und Heinstetten schlug der Blitz ein und zündete überall. Die Anwohner brannten bis auf den Grund nieder, obwohl die Noterlösigen von Hiberach und Casenhäusern zu Hilfe geeilt waren.

Tettmang, 10. Juni. (Tödliche Folge eines Verkehrsunfalls.) Wie berichtet, ereignete sich am Dinnelabendtag auf der Landstraße bei Torkenweiler ein schwerer Unfall. Die 24 Jahre alte Theresie Niedmüller aus Nichtenen war seit 14 Tagen bei ihrem Bruder zu Besuch, der sich erst kurz nach Ostern in Madenbeuren ein kleines Haus erworben hatte und am genannten Mittwoch wollte sie sich mit dem Made des Bruders nach Ravensburg begeben, um dann mit ihrer dort bediensteten Schwester nach Weingarten zur Lichterproben am Vorabend des Aufreistags zu fahren. In Torkenweiler wurde das Mädchen von einem entgegenkommenden Kraftwagen aus Höttingen, der einen anderen Kraftwagen überholte, so von hinten gerissen und erlitt dabei einen komplizierten Bruch der Hüfte, einen Schädel- und einen Armbruch. Am Freitagabend abend ist das Mädchen, eine Halbwaife, ihren schweren Verletzungen im städtischen Krankenhaus in Ravensburg erlegen.

Hall, 10. Juni. (Ein Kind in Klammern.) Am Freitagmontag nachmittag ereignete sich während des Fischennehmens in Hall dadurch ein Unglück, daß ein Fischweber mit seiner Fingerringe des Kleides eines Mädchens ansetzte. Als das Kind heimlich, fand das Kleid plötzlich durch den Ruf

getroffen Wilhelm I., der König, der Despot, der Rappjast, er wollte oft mit ein paar berben Worten dazwischenfahren, aber er vermochte es nicht.

Zum ersten Male hatte er das Glück, daß er etwas gegen was zwei Menschen unendlich glücklich gemacht, und das schloß ihm den Mund.

„Augsburger, mit halbgeschlossenen Augen sah er dem jungen Paare gegenüber. Er wollte nichts denken, wollte nicht das Glück des jungen Paares auf sich wirken lassen.“

„Aber Behmut froh ihm ins Herz.“

„Kein Diebel hat den Krückstockkönig lieb. Kein Mensch auf der Welt. Wenn ich verred', dann atmet alles auf. Bin doch nicht schlecht, mein's gut!“

Als sie nach der zweiten Tagesfahrt Station machten und Karlene zur Ruhe gegangen war, sahen sich der König und der Rittmeister gegenüber.

„Augsburger,“ hat der König mit bebender Stimme zu dem Jungen gesagt, „sagen Sie mir die Wahrheit. Großes Sie mir noch?“

„Rein, Majestät! Ich dank' Ihnen und bleib mein Leben lang dankbar. Und jetzt — habe ich Em. Majestät lieb.“

Lange hat der König von Preußen stumm gemessen, dann hat er das Glas gepaßt und es an die Wand geschmettert. Alle sind erschrocken.

Aber der König hat unter Tränen gelacht, ist aufgestanden und hat den Rittmeister umarmt.

„Ich dank' dir, Augsburger. Dank' dir!“

Anneliese, die Jüngste, die Blonde, wartet voll Sehnsucht auf die Wiederkehr der Schwester. Tag um Tag verging. Karlene kam nicht. Die Baronin begann schon ihrer Jüngsten zu grollen, die den verwegenen Gedanken gehabt hatte.

In einem Sonnabend war es, da sah Anneliese wieder auf dem Erker und schaute über das Land. Einsam und öde war die Welt. Wenn nicht die Sehnsucht im Herzen gewesen wäre, sie hätte weinen können.

Da sah sie weß in der Ferne einen schwarzen Punkt.

in hellen Flammen, wodurch das Kind schwere Brandwunden erhielt.

Friedrichshafen, 10. Juni. (Die Tochter mit dem Auto durchgebrannt.) Stand da in der Nähe des „Jägerhauses“ an der Straße ein kleiner, grüner Opelwagen, und die einzige Insassin und Lenkerin, ein blondes Fräulein, war sanft eingeschlummert. Neben ihr lagen Schokoladentafel, Romanbuch und abuliches. Da kommt plötzlich aus Richtung Friedrichshafen ein großer, geschlossener Wagen dahergefahren; er hält. Ein Mann springt heraus und eine kräftige Männerkraft reißt die Kraftfahrerin aus dem holden Schlummer. Ein Soter hat seine Tochter, die mit dem kleinen Wagen durchgegangen war, wiedergefunden! Nun hieß es: umsitzen und dem, wo es „schlagende Beweise“ der Vaterliebe gab. Den kleinen Opel fuhr der Mitfahrer heimwärts nach Tettnang. So handelte sich um eine junge Dame, die schon ähnliche Streiche geliebt und erst kürzlich einen Mann in Friedrichshafen und einen Anwalt in Ravensburg angefahren hatte.

Cotterbach, O. A., 10. Juni. (Von Wienen über zugerichtet.) Als der Anwalt des Landwirts Karl Zimmer mit Jambeschäftig beschäftigt war, wurde er plötzlich von einem Schwarm Wienen eines nahen Bienenstandes überfallen und ziemlich heftig verhöhnt. Nicht genug, als der Anwalt die Stadt erreicht hatte, fielen die Wienen über die Berde der Biene der armen Tiere wurde demart jagiert, daß es trotz fortwährender tierärztlicher Hilfe in der Nacht verendete, während es andere, das ebenfalls überfallen wurde, als gerettet angesehen werden kann.

Baden.

Forstheim, 10. Juni. Eine doppelte Lebensrettung vollbrachte ein wackerer Mann, der Kriegsmarineleutnant Otto Kollmer, geleiteter Goldschmid, Viehverkäufer u. hier wohnhaft. Als er im Garten seines Bekannten Hans Bud, ebenfalls Kriegsmarineleutnant, oberhalb des Benderswehrs, weilte, vermißte er ein paar Minuten den Bud. Beim Nachsuchen fand er den Mann, der an Anfalln leidet, in der Eng liegen, wobei er beim Wasserhahnen geknickt war. Es gelang dem Kollmer, den Patienten herauszuziehen und zu retten. Als Kollmer sich gegen 7 Uhr nach Hause begeben wollte, rief ihm Frau Bud zu, daß ein Kind im Wasser treibe. Es war ein jähriges Mädchen aus der Kaiser-Friedrichstraße 103, das mit anderen Kindern in der Nähe gekippt hatte und beim Baden nach seinem Spielzeug ins Wasser gefallen war. Kollmer sprang sofort in das dort ziemlich tiefe Wasser und holte das Kind gerade noch rechtzeitig heraus. Das entsetzte Vorgehen des K. in umso anerkennenswerter, als er selbst wegen seines Bekleidungs dabei in hoher Lebensgefahr war.

Uing bei Rehl, 10. Juni. Die hier liegenden Befestigungswerke sind nun völlig zurückgezogen worden und die während der Befestigungszeit neu errichtete, ganz moderne Kaserne ist geräumt. Am Samstag hat die Uebergabe der Kaserne an die deutschen Behörden stattgefunden. Die Kaserne wird wohl von der Gemeinde Uing übernommen werden, die in ihr Kantine, Schulhaus, Fortbildungsschule usw. unterbringen will. — Nach in Rehl nimmt die Räumung durch die Franzosen langsam ihren Anfang. So wurde die französische Schulklasse aufgelöst, auch sämtliche Gendarmen bis auf einen sind mit ihren Familien abgezogen. Die Familien der verbleibenden Offiziere und Unteroffiziere müssen bis zum 14. Juni Rehl verlassen.

Gerach, 10. Juni. Ein schweres Unwetter ging am Pfingstmontag abend zwischen 5 und 6 Uhr über dem Wiesental nieder. Besonders schwer wurde die Ortsteil Tümlingen bei Gerach betroffen. Auf der alten Lände-Straße schuf das Wasser als reisender Bergbach viel Schutt und Geröll mit hinweggeschleudert. Das Wasser grub 70 bis 80 Zentimeter tiefe Rinne in die Straße und riß vielfach die Pfosten neben aus dem Boden heraus. Jement, Kies, Holz, die vielfach vor den Häusern aufgelaufen waren, wurden von der Gewalt des Wassers mitgerissen. Die Wasserabflüsse wurden bis in 120 Meter tiefe ausgehöhlt. Die ganze Straße ist verberbt. Nach um 12 Uhr nachts ergossen sich ganze Bäche über die Straße nach dem unteren Dorf hinunter. Die Fundamente der im Bau befindlichen neuen Wasserreservoirs wurden vollkommen eingedrückt. Zahlreiches Geklagel ist umgelaufen.

Bermischtes.

Die Post des Juppelin. Nach einer Auskunft der zuständigen Stellen hat das Luftschiff auf seiner letzten Fahrt rund 12000 Briefe und 21 000 Postkarten befördert. Die Einnahmen betragen etwa 340 000 Mark.

Fürster Brandatrophe vor Gericht. Das erweiterte Schöffengericht Nürnberg hat in fünfjährigem Prozeß gegen den Fabrikherrn Dr. Karl Kreuzer, Nürnberg, und den Verwaltungs-Vorstand Eduard Odeur aus Nürnberg wegen der furchtbaren Explosion und Brandkatastrophe in der Marx-Bleisäurefabrik, vormals J. S. Staedler in Nürnberg, vom 25. April 1923, bei welchem 12 Menschen getötet wurden und 5 weitere Personen erhebliche Brandwunden erlitten, verhandelt. Nach Abschluß der Beweisaufnahme, in der sowohl die Zeugenausagen als auch die Gutachten der Sachverständigen sich widersprachen, leitete der Staatsanwalt gleichwohl den Antrag, die beiden Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung schuldig zu sprechen und jeden von ihnen zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen. Durch das Urteil am abend erlangte Urteil wurden jedoch die beiden Angeklagten, da das Gericht von ihrer Schuld sich nicht zu überzeugen vermochte, freigesprochen und die gesamten Prozesse an die Staatsanwaltschaft anverleht.

Der Totschlag in Grafrathhofen. — Tödliche Unfälle. Großes Aufsehen erregte feinerzeit der Totschlag, den der Herdenschlächter Ludwig Zehle von Grafrathhofen in der Nacht zum 12. März nach vorausgegangenem Wortausbruch an dem Kaufmann Eugen Nabelhaus von Elm im Dorfamt seines Anwesens in Trunkenheit verübte. Vor dem Schwurgericht Remmingen fand die Straftat ihre Sühne. Der Antrag zur Verurteilung aus dem Motivat war groß. Zehle schätzte Notwehr vor und auch die Grafrathhofener Frauen suchten ihn zu entlasten. Zehle wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. — Der am vorletzigen Montag aus der Schiffschmiede fürzte Bohninspektor Ferdinand Baumfetter in Werringen ist im Alter von 29 Jahren seinen Verletzungen erlegen. — Der 60 Jahre alte Eisenbahnbedienter Johann Gerle in Buchlaue wurde beim Schlieren einer Weiche von einer Rangierlokomotive erfasst und getötet. Er hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

Dobe Strafen für Wucherer. Freitag abend verurteilte das Große Schöffengericht in Kassel das Urteil in dem Wucherprozeß gegen das Schwindlerkonzortium Alex und Konrad Kraus, Wehmann, Deine und Wölter, der in neun Verhandlungsgängen unter Vernehmung von 100 Zeugen und Sachverständigen Karbell über insgesamt 45 Fälle von Wucher, Betrug und Untreue ergab. Der Hauptangeklagte Alex Kraus wurde wegen gewerbs- und gewohnheits-

mäßigen Wuchers in Tateinheit mit Betrug und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten, zu einer Geldstrafe von 4000 Mark und zu fünf Jahren Erwerbverlust, sein Sohn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, einer Geldstrafe von 2000 Mark und fünf Jahren Erwerbverlust und die übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zu je einem Jahr, beziehungsweise sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung ergab sich Klarheit darüber, daß die Angeklagten bei der Gewährung von Darlehen an kleine Kaufleute, Landwirte und Handwerker des Kasseier Bezirkes bis zu 100 Prozent Jahreszins verlangten und einlagten und durch ihre Manipulationen zahlreiche Existenzen vernichtet haben. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Hauptangeklagten Alex Kraus die Hochstrafe von fünf Jahren Gefängnis beantragt. Die außerordentlich hohen Strafen erklärten sich aus der furchtbaren Wirkung des halbschneiderrischen Vorgehens der Angeklagten, die die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Menschen in schrecklichster Weise völlig gerüttelt haben.

Verfahren gegen Lübecker Ärzte. Der Lübecker Bürgerausschuß, der auf Grund des sozialdemokratischen Antrages auf Suspendierung der leitenden für die Fütterung nach dem Calmette-Verfahren verantwortlichen Ärzte Professor Dr. Althardt, Leiter des Gesundheitsamtes Lübeck, und Professor Dr. Tiede, Direktor des allgemeinen Krankenhauses Lübeck, eingeklagt war, hat beschlossen, dem Antrage zu entsprechen. Jedoch bedarf die Suspendierung noch der Annahme durch das Plenum der Bürgerschaft. Mehrere hervorragende Londoner Tuberkulosekundler sind nach Lübeck gekommen, um die Krankheitsfälle zu studieren und ihre Folgerungen für die Anwendung des Calmette-Verfahrens in England zu ziehen.

Einweihung des II-Boots-Denkmalts bei Kiel. Hunderte von ehemaligen II-Bootsfahrern und mit ihnen viele Angehörige gefallener II-Bootskämpfer trafen am allen Teilm des Reiches im Laufe des Pfingstamstags in Kiel ein zur Teilnahme an der Einweihung des II-Boots-Denkmalts auf jener ehemaligen Moltke-Schanze, an der die zu ruhmvollen Kampf auslaufenden und in den Kieler Dosen zurückkehrenden Unterboote stets vorbeizogen sind. Schlicht, zugleich erhaben und imponierend in dieser, nach den Plänen des Kieler Architekten Hansen ausgeführt, 20 Meter hohe, aus rostbraunem Beton errichtete Denkmal, welches die Form eines umgekehrten, nach oben sich verbreiternden Obeliskens hat. Auf der oberen Spitze liegt ein von dem Franzfurter Bildhauer Bedter entworfenes, die Schwingen zum Flügel ausbreitendes, nach Weste fahrendes Adler. Er vertritt bildlich die schnelle Angriffsfertigkeit und die wagemutige Tapferkeit der unbeweglichen II-Bootskämpfer. Die Höligenpannung des Adlers beträgt 7 Meter. Umrahmt von einem eisernen Kranz und den II-Bootsabzeichen, fündet eine lapidare, aber vielbefangende Inschrift auf der Vorderfront: daß dies Denkmal in Erinnerung an die 199 untergegangenen II-Boote und an die 5232 Seeleute, welche mit ihnen den Tod in den Wellen gefunden haben, errichtet wurde. Auf der Rückseite liest man die Worte: „Es kommt der Tag, wo Recht über Nacht triumphiert.“ Den Anstalt zu der Einweihungsfeier bildete ein Begrüßungsabend, bei dem Kapitän J. E. Walther, der erste Vorkommande der Kieler Ortschaft der II-Boots-Kameradschaft in einer zündenden, von Begeisterung und Patriot befehlten Ansprache die Anwesenden begrüßte. Im Laufe des Abends gab der Kommandant Admiral A. D. Eichenburg, der Vorsitzende des Ehrenmaltsausschusses, bekannt, daß der Hauptvortrag der II-Boots-Kameradschaft die Herren Kapitänleutnant A. D. Weisshorn und Schiffverwalter Grammerhoff in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Verwirklichung des Denkmalprojektes zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Der Einweihungsfeier, welche am Pfingstsonntag bei strahlendem Sonnenschein stattfand, wohnten viele Hunderte von Teilnehmern bei. Schon eine Stunde vor Beginn des Festaktes war der Platz um das Denkmal von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die Reichsmarine hatte eine Kapelle und eine Ehrenkompanie gestellt. Sämtliche Kieler- und Marinevereine Kiels waren mit ihren Fahnen erschienen. Außerdem auch Abordnungen der Marineleitung in weißer Rotfrottenkleidung. Dabei unübersehbar war die Menge prachtvoller Kränze, welche von Vereinen und von Privatpersonen aus allen deutschen Gauen geschickt worden sind. Nach den Weisreden der Marinepastor Fehnel und Brandt hielt Vizeadmiral A. D. Mikelsen, der ehemalige Befehlshaber der II-Bootsflotte, eine eindringliche Festansprache und übergab das Denkmal der Gemeinde Moltkenort. Hieran schloß sich die Kranzniederlegung durch die zahlreichen Abordnungen.

Kletterzeit — Absturzzeit! Drei Studierende der Münchener Hochschule der Maximalen Art Fleckmann aus Nürnberg und Rudolf Kichhorn aus Rudoftstadt in Thüringen sowie ein Dritter, liegen am Sonntag, 1. Juni, abends gegen 8 Uhr, über dem Südostgrat der südlichen Karsthöhe ab, also etwas spät für die gefährliche Kletterarbeit über den schwierigen Südostgrat, Fildhorn und Kiehlmann fürzten über die Wände der Karsthöhe ins Kar und blieben tot im Kar liegen, der Dritte war auf sich allein angewiesen, vermochte nicht mehr weiterzuklettern und scherte sich in den Felken, dort mußte er auch die Nacht zubringen. Am nächsten Tage vernahm man dann die Sillerie in der Gaudenmushütte; es wurde eine Expedition ausgerückt, diese barg den Dritten und holte auch die Leichen der beiden unglücklichen Kletterer aus den Felken. Die Toten wurden nach Ruffstein gebracht. Am Betteiwurf bei Hall ist ein Einheimischer aus der Stadt Hall abgestürzt, etwas westlicher davon, am Faldbach, hob man einen Unfalltote aus Hall schwer verletzt an. Im Wagnautale verbrachte sich eine Art-Sommerfrühlerin auf dem Weide, die 17jährige Hilde Gerlein aus Berlin, auf der Alpe Jannang mit dem Heberneren eines Schneefeldes. Die junge Dame glitt im weichen Schnee aus und stolperte über den steilen Hang hinab. Mit einer Reihe von Verletzungen brachnte man die Touristin nach Ehrans ins Spital.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 10. Juni. (Landesproduktionsbericht.) Das Geschäft in der abgelaufenen Woche verlief ruhig bei behaupteten Preisen. Die heutige Börse war schwach besetzt. Es notierten je 100 Kg: Auslandsmehl 32,75—34,75 (letzte Markt 32,75—34,75), weißes Weizen 31—31,50 (30,50—31), Sommergerste 20,50—22,50 (am), Roggen 18,50—19 (am), Hafer 16,25—16,75 (16,75—17,25), Weizenroh 8—7 (am), Rerchen 8—9 (am), drohigepreßtes Stroh 4—4,50 (am), Weizenmehl 47,50—48 (47,25—47,75), Braumehl 35,50—38 (35,25 bis 35,75), Kleie 7—7,50 (am).

Neueste Nachrichten.

München, 10. Juni. Wie die Münchener Medizinische Wochenschrift berichtet, wurde in Gollpach durch ferbliche Besucher Typhus eingeschleppt. Im Weller Krankenhaus liegen schon über 20 Typhuskranke. Drei sind bereits gestorben. Im Ort Gollpach selbst sind ebenfalls mehrere Typhusfälle beobachtet worden.

Hagenburg, 10. Juni. Einer der besten Kletterer und Bergsteiger des unteren Saales, der 24jährige Reichwehmann Fritz Preindl aus Ruffstein, ist bei einer Klettertour im „Widern Kothel“ vom Felsabsturz in die tieferen Rinne tödlich abgestürzt. Preindl, der bei seinen Eltern auf Besuch weilte, ist in diesem Jahr nun das dritte Opfer und seit 1900 das 149. Opfer des „Widern Kothel“.

Berchtesgaden, 10. Juni. Eine Gruppe von 10 Personen wurde unheimlich bei der Unterkunftsstätte über dem Hochsee und eine zweite Gruppe an der Müllersöhe im Wagnangebiet vom Blitz getroffen. Dabei wurden sämtliche Touristen getötet, ein Teil schwer verletzt. Der Fremder Kemgard aus Berchtesgaden und der Kaufmann Bauer aus München erlitten am ganzen Körper lebensgefährliche Verletzungen, während acht weitere Personen mit leichten Verletzungen davonkamen. Die übrigen Teilnehmer erholten sich nach einiger Zeit von der Betäubung.

Rehl, 10. Juni. Heute vormittag gegen 1/11 Uhr haben zehn Offiziere und 185 Unteroffiziere und Mannschaften des französischen Infanterieregiments 170 im Sonderzuge Rehl verlassen, um sich nach ihrem neuen Standort Geradmer in den Vogesen zu begeben. Ein zahlreiches Publikum, das sich jeder Kundgebung enthält, wohnt dem Abmarsch bei. Die Bahnstange war bis zur Abfahrt des Zuges von Doppelposten abgesperrt.

Baden-Baden, 10. Juni. Am Pfingstmontag 17 1/2 Uhr führte in der Nähe des Baden-Badener Flugplatzes ein auf einem Probeflug befindliches Leichtflugzeug aus Böblingen aus einer Höhe von etwa 300 Meter ab. Es wurde völlig zertrümmert. Der Flugzeugführer Hans Schütz erlitt innere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Er wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Nachen, 10. Juni. Auf der Feste „Sofia Sacoba“ bei Hünfeldhausen wurden drei Bergleute durch herabfallendes Gestein zu Tode gebrückt. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Die letzte Leiche konnte erst am Dienstag morgen geborgen werden.

Heidelberg, 10. Juni. Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. Carl Geyler Professor Adolf von Harnack, der berühmte Theologe und Geschichtsphilologe, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der in Heidelberg vor etwa 14 Tagen erkrankt war, ist heute nachmittag im Alter von 79 Jahren in der medizinischen Klinik sanft entschlafen. Am Krankensort wehte die Gattin Harnacks und sein ältester Sohn, Regierungspräsident von Harnack-Merfeld. Die Einäscherung wird in Berlin erfolgen. Die Ueberführung von Heidelberg aus dürfte wahrscheinlich am Donnerstag vor sich gehen.

Halle, 10. Juni. Auf der Schause zwischen Eisenberg und Seeburg (Krausfelder Seekreis) verunglückte heute abend ein mit zahlreichen Personen besetzter Kraftwagen. Es sollen sieben Personen getötet worden sein. Automobilsten, die Augenszeugen des Vorfalles waren, gaben an, daß das Kraftauto mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometern gegen einen Baum gefahren sei. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Berlin, 10. Juni. Auf den praktischen Arzt Dr. Martin Witsch wurde heute in dessen Sprechstunde ein Leberfall verübt. Ein offener Gestehtanker, der sich zur Konsultation anmelden ließ, stürzte sich beim Betreten des Sprechzimmers auf Dr. Witsch, schlug ihn mit einem Stock nieder und jagte dabei, der Arzt habe für seine Schwester einen Totenschein ausgestellt, obwohl sie noch lebe. Hausangestellte und Patienten eilten auf den Lärm herbei und überwältigten nach längerem Kampfe den Tobenden, der der Polizei übergeben wurde. Die Feststellungen ergaben, daß der Attentäter erst vor kurzem aus einer Irrenanstalt entlassen worden war, der er als gemüthsgefährlich wieder überwiesen wird.

Berlin, 10. Juni. Der Prinoalshoat ist für beide Sichten um je 1/4 auf 3/4 Prozent ermäßigt worden.

Berlin, 10. Juni. Wie WTB-Handelsdienst erzählt, sind von der Reichsbank 50 Millionen Reichsmark unverzinsliche Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost, die am 15. Juni 1931 fällig sind, voll untergebracht worden.

Berlin, 10. Juni. Das Schuldkonto Kürrens wächst von Tag zu Tag weiter. Die Gesamtzahl der von ihm zugegebenen Verbrechen beläuft sich auf über 60 Delikte, darunter 11 Morde und über 20 Brandstiftungen. Kürrens hat jetzt auch zugegeben, in den Jahren 1921 bis 1925 in der Eichenburger Gegend zwei Morde, vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Wtg. Ztg.“ hat er die Morde begangen an einem 17jährigen Mädchen und an einer 13jährigen Frau.

Berlin, 10. Juni. In dem Kriminalakt der Gruppe Radewitz der Eichenburger ist der Schloßspruch vom 26. Mai ds. Ja. für verbindlich erklärt worden.

Berlin, 10. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Republik Portugal auf dessen Beileidstelegramm zum Tode des Gefandten von Voligand seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen.

Berlin, 10. Juni. In der am Samstag abend um 19 Uhr im Auswärtigen Amt überreichten zweiten polnischen Note in der Angelegenheit des Neuhäuser Zwischensfalls wird von zukünftiger Stelle mitgeteilt, daß durch die in dieser Note zum Ausdruck kommenden polnischen Einwände an der gesamten Sachlage nicht das geringste geändert werde. Hervorgehoben zu werden verdient die Schlussfolgerung der polnischen Note, aus der hervorgeht, daß die Polen ihre frühere Behauptung, die deutschen Beamten hätten die Grenze überschritten, nicht mehr aufrecht erhalten. Das Auswärtige Amt wartet vor weiteren Schritten zunächst die polnische Antwort auf die am Samstag überreichte deutsche Note ab.

Kiel, 10. Juni. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft im Landooakprozeß über die Vorgänge in Neumünster, nachdem die Angeklagten durch ihre Verteidiger die Berufung zurückgenommen haben, auch ihrerseits die Berufung zurückgenommen. Da auch die von der Stadt Neumünster als Nebenklägerin eingetragene Berufung zurückgenommen ist, so sind alle Berufungen erledigt. Der Strafprozeß hat somit endgültig seine Entscheidung gefunden.

Schönlitz auf Rügen, 10. Juni. Am Pfingstsonntag unternahm der 24jährige Walter Hausmann mit seinem in Berlin ansässigen Bruder und zwei anderen Leuten eine Fahrt in einem Segelboot. Die jungen Leute, die offenbar des Segelns unkundig waren, hatten das Segel festgelegt. etwa 1000 Meter vor der Hafeneinfahrt legte eine starke Bue das Boot auf die Seite und die vier Insassen fielen ins Wasser. Ein gerade von der See kommendes Schiff hatte den Unfall bemerkt und steuerte auf die Unglücksstelle zu. Es warf den mit den Wellen Ringenden eine Leine zu, die diese nicht fassen konnten, da sie sich in der Schiffsschraube verwickelt hatte. Die vier Segler sind ertrunken. Ein Vergungsdampfer ließ durch einen Taucher die See nach den Leichen der Verunglückten absuchen, jedoch ohne Erfolg.

Lübeck, 10. Juni. In einer Versammlung des von den Eltern der mit dem Calmetteschutzstoff gestützten Säuglinge eingetragenen Ausschusses teilte der Vorsitzende des Ausschusses mit, daß die Todesziffer bis zum Dienstag abend bereits 37 betrage. Leider sei nach den Informationen, die dem Elternausschuß zugegangen seien, damit zu rechnen, daß die Todesziffer in der nächsten Zeit noch erheblich ansteigen werde. Es wurde eine Entschädigung angenommen, in der die sofortige Suspendierung von Professor Tiede und Dr. Althardt gefordert wird.

Selzburg, 10. Juni. Auf dem Obertrammersee kletterte am Pfingstsonntag ein mit acht Personen besetztes Boot. Drei der Insassen ertranken. Das Boot war von einem Angertrunkenen mutwillig zum Schankeln gebracht worden.

Paris, 10. Juni. Ein folgenschwerer Unfall, der drei Personen das Leben kostete, ereignete sich in der vergangenen Nacht bei Mellette in Savoien. Während eines schweren Gewitters löste sich in den Bergen ein großer Felsblock und stürzte gerade in den Augenblick auf eine Straße, als ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen vorbeifuhr. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Drei Insassen waren auf der Stelle tot, während zwei andere mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden mußten.

Paris, 10. Juni. Die Information berichtet aus Bukarest durch Fürst Barbu Stieben, der vor dem Abbruchverdict des früheren Königs Carol im Jahre 1926 einen schweren persönlichen Zusammenstoß mit diesem gehabt habe, in der, wie man behauptet, beide Parteien handgreiflich geworden sind, habe Vorkerkungen getroffen um seinen Besitz in Rumänien zu liquidieren. Er ist bereits ins Ausland gereist und werde nunmehr Rumänien endgültig verlassen.

London, 10. Juni. Der chinesische Dampfer „Citronellong“ lief nördlich der Mündung des Hangkietromes auf ein Riff auf und sank sofort. Mehr als 100 Passagiere und die Besatzung ertranken.

Befehlswechsel bei der französischen Besetzung der Pfalz.

Zweyer, 10. Juni. Der Kommandeur des 32. französischen Armeekorps in Kaiserslautern, General Andlauer, dessen Befehl bisher die pfälzische Zone unterstand, hat bereits seine Abschiedsbelohnung gemacht, darunter auch dem Regierungspräsidenten in Zweyer. Von dem früheren Bezirkskommando in Kaiserslautern, dem bisherigen Gebiets des Stabs des 32. Armeekorps, wurde heute die französische Tricolore niedergeböhlt. Die pfälzische Zone untersteht nunmehr für die letzten Tage der Besetzung dem Befehl des General Rangen, des Kommandeurs der französischen 77. Infanteriedivision in Landau. Was die französischen örtlichen Befehlshaber in der Pfalz betrifft, so haben bereits sämtliche französischen Platzkommandanten mit Ausnahme desjenigen von Landau die Pfalz verlassen.

Der Notetat muß verlängert werden.

Berlin, 10. Juni. Der Reichskanzler kehrt am Freitag von seinem Pfingsturlaub nach Berlin zurück. Bereits am Freitag wird voraussichtlich das Kabinett zusammentreten, um das Ausgabenleistungsgesetz zu verabschieden. Freilich rechnet man nicht mehr damit, daß diese umfangreiche Vorlage noch vor der Sommerpause vom Reichstag verabschiedet werden wird. Sie wird wohl bis zum Herbst zurückgestellt werden. Immerhin findet der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt ein umfangreiches Programm vor, das diesen vermutlich zwingen wird, bis Mitte Juli zusammen zu bleiben. Denn daß der Reichstag und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsvorlagen bis zum 1. Juli verabschiedet werden können, wird man selbst in Regierungskreisen nicht zu hoffen wagen. Vielmehr ist schon heute mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Notetat, der am 1. Juli abläuft, noch für eine kurze Zeit verlängert werden muß. Vor der großen Sommerpause ist auch noch die Entscheidung über das Ostprogramm fällig. Es wird wahrscheinlich am Samstag vom Reichstag angenommen und an den Reichstag weitergeleitet werden. Während das Ostprogramm auf grundsätzliche Schwierigkeiten stoßen wird, bezeugt das Deckungsprogramm der Regierung weiterhin so scharfer Kritik, daß sich der Kanzler vor einer ernsten Situation gestellt sieht. Die nächste Woche wird durch Verhandlungen mit den Fraktionen ausgefüllt sein, in deren Mittelpunkt natürlich das Notopfer stehen wird. Nebenbei fallen, wie jetzt offiziell ausdrücklich betont wird, auch die Umschlager öffentlicher Renten und Pensionen unter diese Zwangsbekämpfung. Das Zentrum ist, wie erinnerlich, von vornherein für das Notopfer gewesen, als noch unter dem Kabinett Müller-Franke die ersten Gerüchte aufstanden. Argwohnlos neue Gesichtspunkte zur Begründung dieser Maßnahme weiß die „Germania“ nicht zu erschließen. Sie flüchtet sich hinter sentimentale Redewendungen und erklärt, der „positive Wille“ zur Befriedung müsse eben gestärkt werden. Das Blatt hofft, daß die gleichzeitig erstrebte Preislenkungsaktion das Notopfer in gewisser Richtung ausgleichen werde. Freilich: Die Preise dürften nicht etwa nur beim Erzeuger heruntergehen, die Senkung möchte sich auch bei den Konsumenten auswirken. Weiter fordert die „Germania“, worin man ihr nur bestimmen kann, energischer Streikaktionen im Etat als der Finanzminister sie für möglich hält und schließlich: Der Herbst müsse das wirklich große Reformprogramm bringen, „von dem wir uns eine Besserung auf lange Sicht versprechen können.“ — Das „wirklich große Reform-

programm“ — wie oft ist es uns schon vom Frühjahr zum Herbst und vom Herbst zum Frühjahr verheißen worden!

Der erste Lohn- und Preisabbau.

Berlin, 10. Juni. Die Erklärung der Arbeitgeber ist in den Verhandlungen über den Lohnabbau in Besprechungen im Reichsarbeitsministerium am 5. Juni geändert worden. Es sollen nach Fortfall der Affordüberverdienstklausel die überetatsmäßigen Verdienste nicht nur der Arbeiter, sondern sämtlicher Gehaltsempfänger ab 1. Juli so gekürzt werden, daß eine Ersparnis nicht bis zu 10 v. D., sondern bis zu 7 1/2 v. D. der gesamten Lohn- und Gehaltssumme eintritt wird. Nach den bestimmten Zusicherungen der Arbeitgeber werden rückwirkend ab 1. Juni über das Ausmaß der ersparten Lohn- und Gehaltssumme hinaus die Preise in der Eisen-Industrie abgebaut. Der Reichsarbeitsminister hat sich eine Nachprüfung der künftig festzusetzenden Preise durch Wirtschaftssachverständige vorbehalten. Ueber die Höhe des Preisabbaues sind von den Arbeitgebern bestimmte und verbindende Zusagen gemacht worden, über die aber erst noch die zuständigen Wirtschaftsorgane gebürt werden müssen.

Der „Vorwärts“ zum Deunhauser Schiedsspruch.

Berlin, 10. Juni. Mit der Verbindlichkeitsklärung des Deunhauser Schiedsspruchs ist den augenblicklich schwebenden Verhandlungen zwischen Industriellen und Gewerkschaften zweifellos ein neuer starker Antrieb gegeben worden. Man sollte meinen, daß nun auch im sozialdemokratischen Lager gegenüber dem gemeinsamen Versuch führender Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Ausgleich zwischen Löhnen und Preisen zu schaffen, einige Zurückhaltung wahrte. Es handelt sich schließlich um ein Experiment, das doch wirklich bedeutsam genug ist, um den praktischen Erfolg erst einmal abzuwarten. Aber der „Vorwärts“ kommt auch in diesem Fall nicht vom Standpunkt der Agitationspolitik herunter. Er schreibt: „Nach wenn der Reichsarbeitsminister die Garantie erhalten haben würde, daß die Preislenkung größer sein müsse, als die Lohnlenkung, so ist dieser Schiedsspruch und seine Verbindlichkeitsklärung deshalb nicht weniger wirtschafts- und arbeiterfeindlich, denn der Reichsarbeitsminister hat keine Garantien dafür, daß der Senkung der Eisenpreise eine entsprechende Senkung der Lebenshaltungskosten folgen wird.“ Der „Vorwärts“ bezeichnet es dann weiter als die größte Ungerechtheit, eine Arbeitergruppe herauszugreifen und ihr die gesamten Kosten der Eisenpreislenkung aufzubürden. Merkwürdig ist nur, daß dem Hauptorgan der Sozialdemokratischen Partei beim Notopfer ähnliche Gedanken nicht gekommen sind.

Jahresfristigkeit in Lübeck?

Berlin, 10. Juni. Die neuen 7 Todesfälle, die in Lübeck unter den nach dem Galmetteverfahren behandelten Säuglingen während der Pfingstfeiertage eingetreten sind, haben in der Lübecker Bevölkerung ungeheure Erregung hervorgerufen. Der Staatsanwaltschaft wird zum Vorwurf gemacht, daß sie ihre Untersuchung nicht mit der notwendigen Energie geführt habe. U. a. wird die Behauptung aufgestellt, eine Verdunkelung des Tatbestandes sei dadurch möglich gewesen, daß das Laboratorium des Krankenhauses nicht völlig versiegelt wurde. Die weitere Untersuchung hat übrigens eine große Jahresfristigkeit der behandelnden Verfahren ergeben. Es hat sich herausgestellt, daß die Versuche mit dem Galmette-Reparat vorgenommen worden sind, ohne daß eine Kontrolle

der Versuche durch einen geeigneten Bakteriologen stattgefunden hätte. Galmette hat immer wieder darauf hingewiesen, daß die Fütterungen nicht nur auf Veranlassung des Ministers vorgenommen werden dürfen, sondern auch von einem geeigneten Bakteriologen kontrolliert werden müssen. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß die Schränke, in denen sich die Tuberkulosekulturen befinden haben, nicht einmal ständig abgeschlossen waren, so daß Unreinheiten jederzeit an sie heran konnten. Die Staatsanwaltschaft untersucht daher auch die Frage, ob etwa ein absichtlicher Austausch von Kulturen stattgefunden hat. Im Laboratorium sind tatsächlich schon oft, wenn keine energische Kontrolle stattgefunden hat, solche absichtlichen Verwechslungen vorgenommen worden. Das braucht gar nicht einmal in verdächtiger Absicht geschehen zu sein. So hat erst kürzlich ein Angehöriger, dem wegen Unachtsamkeit wertvolle Bakterien eingegangen waren, einfach andere Kulturen an ihre Stelle gesetzt, um vor dem Oben die eigene Nachlässigkeit zu verbergen. Ein weitausläufiger Schaden wurde damals nicht angerichtet, da es sich nur um Tierkulturen gehandelt hat. Die Staatsanwaltschaft prüft jetzt die Frage, ob vielleicht solche Manipulationen vorgenommen worden sind, um etwa das Eingehen der guten Galmettekulturen zu vermeiden.

Tumulte in Basel.

Basel, 10. Juni. Anlässlich des fünften Parteitag der kommunistischen Partei der Schweiz in Basel kam es an den beiden Pfingsttagen zu schweren Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Die Kommunisten zertrümmerten die Scheiben eines Straßenbahnwagens, wobei eine Dame verletzt wurde. Die Polizei nahm darauf gegen Abend etwa 200 Verhaftungen vor. Eine Anzahl deutscher Kommunisten wurde wegen verbotener Grenzüberschreitung in Basel behalten, während die übrigen festgenommenen später wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Auch in Järlach kam es zu kommunistischen Demonstrationen, die von der rechtzeitig aufgetretenen Polizei im Keime erstickt wurden.

74 Millionen Dollar an deutsche Reeder.

New York, 10. Juni. Die Entscheidung über die Schiffskriegsentschädigungen für die während des Krieges unter deutscher Flagge gefahrenen und den deutschen Reedern weggenommenen Schiffe ist gefallen. Der Schiedsrichter sprach für alle weggenommenen Schiffe von 94 Einheiten den Reederinnen eine Entschädigung von 74,343 Millionen Dollar einschließlich der Zinsen bis Ende Dezember 1928 zu. Diese Summe ist um 20 Millionen höher als die Schätzung der vom Präsidenten Wilson feierlich eingesetzten Schätzungs-Kommission.

Dans Stosch-Sarrasani's „Fahren und Abenteuer“ ist eine Serie interessanter Texte, die am besten dem heutigen Tag zufließen. In vorfinden, handlungsreichen und spannenden Schilderungen erzählt darin Mr. Toller von den sensationellen Erlebnissen, die Dans Stosch-Sarrasani, Deutschlands populärster Zirkusdirektor, der demnächst in Spargheim gehen wird, in allen Ländern und Zonen hatte. Die Erzählungen vermitteln nicht nur Unterhaltung, sondern geben auch Kenntnis fremder Völker und Länder. Zahllose Aufschriften erweisen immer wieder, daß diese Sarrasani'schen Abenteuererfolge ein wahrhaft vollständige Sammlung darstellen. Die Persönlichkeit Sarrasani's, des fähigen Künstlers und Unterhalters, ist der deutschen Jugend ein leuchtendes Vorbild auf dem Weg zur Erziehung.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von da, Heft 168, Abteilung I Nr. 3, 6, 7, 8, 9 und 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Alfred Feldmann, Oberingenieur-Chefrau Helene, geb. Biewald, in Krefeld,** eingetragenen Grundstücke

Gebäude Sommerberg Nr. 1 u. 1a; 36 a 65 qm Wohnhaus, Autohalle, Hofraum und Einfahrt und B. Nr. 5, Parkanlage,	gemeinderätlich geschätzt am 16. Mai 1930 zu —: 60 000 RM.
P. Nr. 8/1 —: 7 a 88 qm Straubenberg Baumwiese und Geh. Sommerberg Nr. 5 Gartenhaus mit Abortanlage auf P. Nr. 8/1	gemeinderätlich geschätzt wie oben zu —: 1 000 RM.
P. Nr. 8/2 —: 1 a 53 qm Acker im Straubenberg	gemeinderätlich geschätzt wie oben zu —: 1 000 RM.
P. Nr. 9/1 —: 5 a 28 qm Acker am Straubenberg	gemeinderätlich geschätzt wie oben zu —: 1 000 RM.
P. Nr. 9/2 —: 5 a 28 qm Acker am Straubenberg	gemeinderätlich geschätzt wie oben zu —: 1 000 RM.
P. Nr. 7 —: 18 a 87 qm Acker und Grasrain mit einer Scheuer am Straubenberg	gemeinderätlich geschätzt wie oben zu —: 2 000 RM.

am **Mittwoch den 6. August 1930, nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathaus in Wildbad versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 5. Juni 1930.
Kommissär: Stv. Bezirksnotar **Sarr**.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 12. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr,** verkaufe ich in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung: **1 Warenauftrag, 1 Ledentisch und 1 Klavier.** Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.
Hilbrand, Gerichtsvollzieher.

Leinenhaus Friedrich Seuffer, Herrenalb
Bahnhofplatz.

Damen-Leibwäsche jeder Art, Schlafanzüge, Sportkleider, Schürzen, Strümpfe, Taschentücher.

Herren-Oberhemden, Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge, Trikotwäsche, Kragen, Cravatten, Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger, Taschentücher.

Bleyle-Kleidung für Damen, Herren und Kinder.

Bade-Anzüge, Bade-Mäntel, Frottier-Wäsche.

Tischwäsche, aparte Kaffee- und Tee-Decken.

Bettwäsche, Woll-, Stepp- und Daunendecken, Flaumköper, Bettfedern und Daunnen, Matratzen-Drelle, Lieferung fertiger Betten, Gardinen, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Linoleum.

Nur Qualitäten! Billigste Preise!

Familien-Drucksachen

wie

Verlobungskarten, Visitenkarten, Hochzeits-Einladungen, Trauerkarten

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg / Tel. 4

Briefpapier

in Kassetten sowie in Blockform und Mappen in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg., Inh. D. Strom.

Wanderkarte von Wildbad und Umgebung
1:50 000,
umfaßt die Gegend Spargheim, Herrenalb, Hohlohgebiet, Kallendronn, Enzklösterle u. Calw zum Preis von RM. 1.50 zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Inh.: D. Strom.

Birkenfeld. Erdbeeren!

Suche täglichen Abnehmer für schöne, ausserlesene Erdbeeren.

Wilh. Müller, Gartenstraße.
Dasselbst wird auch ein **Mädchen** zum Erdbeerpfücken angenommen.

H.M. Gegenheimer.

